

Das ägyptische Investiturritual. By MARTIN BOMMAS. BAR International Series, vol. 2562. Oxford: ARCHAEOPRESS, 2013. Pp. xvi + 244, illus. £41 (paper).

Die Rezension geht auf die Arbeit des Autors zum ägyptischen Investiturritual ein, welcher Papyrus Moskau 314 als Hauptquelle zugrunde liegt. Der Aufbau des Buches schließt folgende Teile ein: In Kapitel I wird der Text von pMoskau 314 in Umschrift, Übersetzung und Kommentar verfügbar gemacht (pp. 1–97). Der Inhalt des Textes besteht aus 10 hymnischen Sprüchen, die sich mit Anrufungen an die Kronenschlangen wenden. Die früher übliche Datierung in die Hyksoszeit wird zugunsten der 12. Dynastie korrigiert (p. 3). Die Diskussion des Textes wird durch häufige Exkurse unterbrochen, welche der Übersichtlichkeit z. T. geschadet haben.

Das Kapitel II nähert sich von verschiedenen Seiten der Investitur des ägyptischen Königs an (pp. 99–160). Die Verwendung des Begriffes “Mannequin” (pp. 102ff.) für die lebensgroßen Ankleidestatuen des Königs sieht verdächtig nach einem Anachronismus aus. Die historischen Ursprünge der rituellen Handlungen werden mit aller gebotenen Vorsicht in die 2. Dynastie zurückverlegt (p. 109; Widerspruch zu p. 194, wo davon die Rede ist, dass sie kaum vor der 4. Dynastie nachweisbar seien!). Die Durchführung des Investiturrituals ist laut Verf. in den Morgenstunden eines jeden Tages zu denken (p. 120). Die an diesem Prozess beteiligten Akteure werden zur Sprache gebracht, die sich aus den Reihen der Vorlesepriester, Friseure und Garderobiere rekrutiert haben (pp. 122–26). Die Erwähnung der Uräusschlangen wird als klarer Hinweis auf den König als Ritualempfänger verstanden (p. 130). Das Morgenlied des Investiturrituals stellt eine Erweckungsformel dar, die am häufigsten im Götterkult auftritt (pp. 133–34). Das königliche Morgenlied des Mittleren Reiches ist offenbar später auf die dortige Ebene transponiert worden (p. 135). Das Ziel des Rituals soll die Einführung des Königs in die weltlichen Amtsgeschäfte gewesen sein, die auf göttlichen Auftrag geschehen sei (p. 140). Die Abläufe vor, bei und nach dem Investiturritual werden rekonstruiert, das durch Reinigungen, der Überreichung von Regalien und abschließenden Opferhandlungen begleitet wird (pp. 145–54).

Das Kapitel III zeigt mögliche Querverbindungen zwischen dem königlichen Investiturritual und Begräbnisritual des Verstorbenen auf (pp. 161–86). Die Verleihung der Jenseitsherrschaft an Osiris bzw. den Verstorbenen wird als Analogie zur Übergabe der Regierungsgewalt an den König gedeutet (p. 161). Die Vorstellung von Horusauge, schützender Uräe und Kronenübergabe soll erst sekundär in den Totenglauben eingedrungen sein, deren eigentlicher “Sitz im Leben” in der Königsinvestitur zu suchen ist (p. 180).

In Kapitel IV werden dem ägyptischen Königsdogma einige Worte gewidmet (pp. 187–215). Der Autor legt dem Königtum wohl zu Recht eine sakrale und politische Komponente bei (p. 187). Die Gottes-Sohnschaft des Königs glaubt er indirekt durch Spruch 6 aus Papyrus Moskau 314 bestätigt zu sehen (p. 190). Die Bemerkungen zum England der Tudorzeit (p. 198) und französischen Absolutismus (p. 204) schweifen trotz aller begrüßenswerten Interdisziplinarität zu sehr vom eigentlichen Thema ab.

In guter alter Tradition ist das Buch hinten mit einem Literaturverzeichnis (pp. 219–44) ausgestattet.

In einem Anhang werden 20 Tafeln beigelegt, auf denen hieroglyphische Umschrift und Abbildungen des hieratischen Originals von Papyrus Moskau 314 präsentiert werden.

Die folgenden Hinweise könnten bei der Erschließung weiterer Aspekte behilflich sein:

Pp. 14/17: Zur Verbindung von “b3k” “glänzen” mit Augen vgl. J. Assmann, *Sonnenhymnen in thebanischen Gräbern* (Mainz, 1983), 131.

P. 17: Zur Schlangenbezeichnung “mnh.t” vgl. S. Sauneron, *BIFAO* 53 (1953): 85 (III, 1); É. Chassinat, *Le Temple de Dendara*, Tome Deuxième (Cairo, 1934), 53. Zur Gleichung “mnh.t” = “mhn.t” “Uräus” vgl. J. Osing, *MDAIK* 47 (1991): 373–74. Zu “mnhii.t” “Umringschlange” vgl. A. von Lieven, *Der Himmel über Esna: Eine Fallstudie zur religiösen Astronomie in Ägypten am Beispiel der kosmologischen Decken- und Architravinschriften im Tempel von Esna* (Wiesbaden, 2000), 79.

P. 33: Zur Schreibung “bn” für “wbn” vgl. A. H. Gardiner, *Late-Egyptian Stories* (Brussels, 1932), 36a.

P. 34: Zu “w3d” “rot”(!) vgl. J.–Fr. Quack, “Mit grüner Tinte rot schreiben?” *GM* 165 (1998): 7–8; G. Burkard, “Spätzeitliche Osirisliturgien,” in *Ägypten und der östliche Mittelmeerraum im 1. Jahrtausend v. Chr.: Akten des Interdisziplinären Symposiums am Institut für Ägyptologie der Universität München* 25.–27. 10. 1996, ed. M. Görg und G. Hölbl (Wiesbaden, 2000), 11.

P. 37: Zum Wortspiel zwischen “n” “schön” und “ntw” “Myrrhe” vgl. die Schreibung “n” für “ntw” “Myrrhe” bei K. Jansen-Winkel, *Inschriften der Spätzeit, Teil II: Die 22.–24. Dynastie* (Wiesbaden, 2007), 359.

P. 39: Zu “*dbʿ*” “Finger des Thot” vgl. Fr. Lexa und W. Spiegelberg, *Das demotische Totenbuch der Pariser Nationalbibliothek (Papyrus des Pamonthes)* (Leipzig, 1910), 4. “*ḥt.t*” “Kehle” ist in der Transkription weggefallen!

P. 40: “*tp*” “Kopf,” nicht “Stirn.”

P. 45: Zu “*ḏnh*” “Flügel des Horus” vgl. *Edfou III*, 35, 2; G. Burkard, *Spätzeitliche Osirisliturgien im Corpus der Asasif-Papyri: Übersetzung, Kommentar, formale und inhaltliche Analyse* (Wiesbaden, 1995), 27.

P. 64: Das Wortspiel zwischen “*tf*” “speien” und “*ʿtf*” “Atef-Krone” steht und fällt mit dem Ausfall von “*ʿ*” zu Beginn des Wortes; zu dieser Erscheinung vgl. W. Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte* (Berlin, 1962), 9.

P. 71: Zur Verbindung aus “*ḥʿi*” “erscheinen” und Maat vgl. S. A. Gülden, *Die hieratischen Texte des P. Berlin 3049* (Wiesbaden, 2001), 59 (XII, 6); Th. Grothoff, *Die Tornamen der ägyptischen Tempel* (Aachen, 1996), 402–3.

P. 83: Zu “*phr*” “sich kümmern um” vgl. G. Fecht, “Cruces Interpretum in der Lehre des Ptahhotep (Maxime 7, 9, 13, 14) und das Alter der Lehre,” in *Hommages à François Daumas* (Montpellier, 1986), 243. Zu “*phr*” “dienen, Aufwartung machen” vgl. J. Assmann, *Altägyptische Totenliturgien* Band 3 (Heidelberg, 2008), 78 n. 153.

P. 128: Zu “*šḳʿi*” “Ba erhöhen” vgl. S. Bedier, “Ein Stiftungsdekret Thutmosis III aus Buto,” in *Aspekte spätägyptischer Kultur: Festschrift für Erich Winter zum 65. Geburtstag*, ed. M. Minas und J. Zeidler (Mainz, 1994), 36 (l. 6). Die Korrektur von “*hrr*” in “*ḥtp*” erweist sich als unnötig; zu “*hrī*” “Götter zufrieden stellen” vgl. M. Becker, *Identität und Krise: Erinnerungskulturen im Ägypten der 22. Dynastie* (Hamburg, 2012), 98.

P. 155: Zu “*rḥ*” “geschlechtlich erkennen” vgl. G. Vittmann, *Der demotische Papyrus Rylands 9*, Teil II (Wiesbaden, 1998), 530; A. H. Gardiner, “The Tomb of Amenemhet, High Priest of Amon,” *JAS* 47 (1910): 95.

Der Eindruck des Rezensenten stellt sich wie folgt dar. Der Anspruch der Innovativität, welchen die Arbeit von sich selbst erhebt, mag in einigen Punkten berechtigt sein. Das Buch würde allerdings ohne die zahlreichen orthographischen Schönheitsfehler noch sehr viel mehr überzeugen. In der Vorbereitung auf den Druck wäre dem Manuskript jedenfalls ein sorgfältigeres Lektorat zu wünschen gewesen.

STEFAN BOJOWALD
UNIVERSITÄT BONN

Forschung in der Papyrussammlung: Eine Festgabe für das Neue Museum. Edited by VERENA M. LEPPER. Ägyptische und Orientalische Papyri und Handschriften des Ägyptischen Museums und Papyrussammlung Berlin, vol 1. Berlin: AKADEMIE VERLAG, 2012. Pp. 512. \$238.

Diese Rezension bezieht sich auf den ersten Band der Reihe Ägyptische und Orientalische Papyri und Handschriften des Ägyptischen Museums und Papyrussammlung Berlin (ÄOP), der als Festschrift zur Eröffnung des Neuen Museums/Berlin konzipiert ist. Die Aufsatzsammlung gliedert sich in folgende Teile:

Der Beitrag von P. Andrassy berichtet über die geplante Publikation von 18 Gefäßen/Gefäßfragmenten mit Wirtschaftstexten aus dem Mittleren Reich, die vielleicht in einem oberägyptischen Archiv gelagert waren. Die Topfaufrschriften halten u. a. Naturallieferungen an Männer und Frauen fest.

Der Beitrag von H-W. Fischer-Elfert widmet sich den ramessidenzeitlichen Pap. Berlin P. 23300/P. 23301, die wohl aus Deir el-Medineh stammen. Der Ausdruck *sš/sn nʿ ḥnb.wt* “Wachposten passieren” auf Pap. Berlin P. 23300 weist wahrscheinlich auf einen Streik der Nekropolenarbeiter hin, welcher das älteste Beispiel hierfür bietet. In Pap. Berlin P. 23301 wird die Errichtung von *twṯ(w)*-Statuen für den König geschildert. Der hieratische Schreibstil weicht jeweils auf recto und verso voneinander ab (literary/administrative). S. 56: Zum Personennamen *ʿImn-m-mnw* vgl. ähnlich Y. Koenig, *Les ostraca hiératiques inédits de la Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg* (Cairo, 1997), Pl. 75.